

Offene künstlerische Konzepte und Praktiken, SS 2014

Univ.-Prof. Mag. art. Christine Hohenbüchler, Univ.-Lektor Martin Brandner

Ortswahl:

1. U-Bahn-Station Volkstheater, Ebene zur U2 in Richtung Karlsplatz, Ausgang Burggasse
2. Rathausplatz (während der Abschlussveranstaltung der Regenbogenparade am 14.06.2014)

Analyse:

Im Bereich der U-Bahn-Station kommt es aufgrund zu wenig durchdachter Wegführung regelmäßig zu Überschneidungen von Menschenströmen. Jene Personen, die (vereinzelt) von der unterhalb gelegenen U3-Ebene in die U2-Ebene kommen, haben sichtlich Probleme, sich ihren Weg durch die Menschenmassen zu bahnen, die ihnen aus Richtung der U2 entgegenkommen.

Die Ursache dafür ist einerseits die ungeschickte Taktung der U-Bahnen, andererseits die Tatsache, dass Menschen immer den kürzesten Weg wählen und somit die größere Gruppe der kleineren kurzerhand den Weg absperrt.

Die Auswirkung all dieser Umstände ist, dass nicht selten die von der U3 kommenden Personen an der Problemstelle stehen bleiben müssen, da ihnen eine Menschenmasse entgegenkommt und ihnen keinen Platz lässt. Sie drücken sich schmal entlang der Mauer in Richtung U2 (es geht so weit, dass sich manche Personen sogar im Gehen seitlich drehen, um Kollisionen zu verhindern).

Für den zweiten Schauplatz entschieden wir uns, um einen Vergleich ziehen zu können. Am gewählten Abend befanden sich sowohl bewegte als auch stehende Menschenmengen am Rathausplatz.

Projektidee:

Die oben beschriebene Problematik veranlasste uns, eine Reihe von Selbstversuchen an beiden Schauplätzen durchzuführen. Dadurch wollten wir herausfinden, wie schwierig es wirklich ist, eine sich bewegende Masse zu durchdringen bzw. ihren Weg zu beeinflussen und ob es einen Unterschied zur stehenden Masse gibt.

Umsetzung: Versuche an den beiden Standorten

U-Bahn-Station Volkstheater:

1. im Weg stehen
2. Stopp!
3. Richtungswechsel
4. hinfallen
5. rennen
6. mit geschlossenen Augen führen

Rathausplatz:

7. mit geschlossenen Augen führen
8. hüpfen
9. rennen
10. sitzen
11. liegen

Erwartungen:

Nachdem wir aus Erfahrung wissen, wie schwierig es ist, in der U-Bahn-Station Volkstheater als Einzelperson durch die Menge zur U2 zu gelangen, erwarteten wir erhebliche Schwierigkeiten bei unseren Versuchen zu zweit. Wir nahmen an, dass es zu Berührungen, Kollisionen und Beschwerden kommen würde.

Hier eine Auflistung der von uns erwarteten Folgen zu den jeweiligen Versuchen:

1. im Weg stehen: Beschwerden, anrempeln, zwischen uns hindurchgehen
2. Stopp!: Kollision mit den Leuten hinter uns
3. Richtungswechsel: Kollision mit den Leuten hinter uns
4. hinfallen: erschrecken, Kollision, Hilfestellung
5. & 9. rennen: ausweichen, Kollision, Beschwerden
6. & 7. mit geschlossenen Augen führen: Kollision, ausweichen
8. hüpfen: Aufmerksamkeit, ausweichen, Kollision
10. sitzen: Beschwerden, Kollision
11. liegen: Verwunderung, Beschwerden, ausweichen

Resultat:

Unsere Erwartungen wurden nicht im Mindesten erfüllt. Die Menschenmenge reagierte in den meisten Fällen (fast) gar nicht. Nur beim letzten Versuch (liegen) gab es nennenswerte Reaktionen.

Hier eine Auflistung der aufgetretenen Folgen:

1. im Weg stehen: kaum Reaktionen, wenige Leute zwischen uns hindurchgegangen
2. Stopp!: kaum Reaktionen, alle ausgewichen
3. Richtungswechsel: kaum Reaktionen, alle ausgewichen
4. hinfallen: kaum Reaktionen, alle ausgewichen
5. & 9. rennen: kaum Reaktionen, nur eine einzige Kollision
6. & 7. mit geschlossenen Augen führen: kaum Reaktionen, einige wenige Berührungen (Taschen)
8. hüpfen: kaum Reaktionen
10. sitzen: Verlagerung der sich bewegenden Menge um wenige Meter
11. liegen: Aufmerksamkeit, Fotos, drüberhüpfen, drübersteigen, ausweichen